

## Impuls bei der Eröffnung des Trienniums 17.10.2010

---

Liebe Schönstatt-Familie

"Ich freute mich als man mir sagte: zum Haus des Herrn wollen wir pilgern." Diese Sehnsucht des Psalms 122 wird wach in unseren Herzen, wenn wir an das Jahr 2014 denken. Wir spüren bereits die wachsende Kraft des Pilgerschrittes, der uns an die Tür des Heiligtums führt. Wir können es kaum erwarten.

Das Motiv der Wallfahrt ist unsere **Dankbarkeit**, dass wir das Heiligtum haben, wo die Gottesmutter wohnt und wirkt und uns sichere Heimat gibt. Es ist unsere Quelle, wo unzählige Menschen Kraft schöpfen und eine Leidenschaft für Jesus Christus entwickeln.

Die Wallfahrt ist eine große Bitte, **Wandlungen** erfahren zu dürfen, um ein neuer Mensch zu sein. Aus dem innersten Kern, dem Schönstattgeheimnis, soll alles neu werden und Ausstrahlung gewinnen. In 100 Jahren ist ein großes Werk entstanden. Wir haben Freude daran. Vieles hat sich bewährt, weltweit beobachten wir vitale Lebensaufbrüche, Generationswechsel sind im Gang, einiges ist auch erstarrt und mancherorts sind Entwicklungen rückläufig. Das gibt dem globalen Schönstatt eine große Vielfalt, weckt Solidarität und gibt die Chance zur gegenseitigen Bereicherung.

Der Weg der drei Jahre ist wie ein großer Exerzitienweg, der die erste Liebe wecken wird, die Ursprünglichkeit und Leidenschaft. Der Pilgerweg wird uns eine neue Entschiedenheit schenken und das **missionarische Bewusstsein** mitten in der Welt stärken. Wo sich Ängstlichkeit und Verzagtheit zeigen, sollen Vertrauen und Zuversicht wachsen. In den Stürmen der Zeitentwicklungen ziehen wir uns nicht zurück, wir werden zu Missionaren der Bündniskultur für unsere Zeit. Dazu möchte ich drei Blickrichtungen nennen.

**Wir schauen auf P. Kentenich.** In seinem Herzen hat alles begonnen. Er hat das Wirken des Hl. Geistes herausgelesen aus den Seelen der Jugendlichen und aus den Vorgängen der Zeit. Es war seine Erkenntnis, dass Gott durch Maria hier handeln möchte. Am Anfang stand der einsame Glaubensschritt eines jungen Priesters auf eine neue göttliche Initiative zu. Das Volk Israel beruft sich auf den Gott ihres Vaters Abraham und gestaltet daraus Geschichte. So geht es uns auch. Wir berufen uns auf den Gott des Lebens, durch dessen Führung unsere Bewegung entstanden ist. Ich habe die große Bitte an P. Kentenich in dieser Vorbereitungszeit: Hilf uns so zu glauben wie Du. Lass uns teilhaben an deinem Spürsinn für das Wirken Gottes. Führe uns tiefer in deine Verfügbarkeit, in allem den kleinen Wünschen Gottes zu folgen. Zukunft kann nur entstehen, wenn sein Glaube an die tägliche Führung Gottes in der ganzen Familie immer neu in Fleisch und Blut übergeht.

**P. Kentenich schaut auf die Schar der Jugendlichen.** Er war am Anfang nicht allein. Er machte sich davon abhängig, ob sie seine Erkenntnis teilen und mitgehen. Das gab ihm die Sicherheit, den Schritt des Glaubens an das Wirken der Gottesmutter zu tun. Wir können den Weg nicht beginnen, ohne auf die Jugend zu schauen. Sie haben sich damals im Chaos des ersten Weltkrieges bewährt. Sie haben gelitten, um ihr Leben gekämpft und sind zu Reife und Heiligkeit gewachsen. So soll jetzt auch das zweite Jahrhundert Schönstatts mit der jungen Generation beginnen. Die Jugendlichen leben direkt an der Front der Zeitentwicklung, sie wachsen auf mit dem Fortschritt und auch mit

der Not der Zeit. Sie sind die unter uns, die die große Leistung vollbringen, das moderne Leben mit dem Charisma Schönstatts zu durchdringen. Wir wollen sie mitten in die Familie hineinnehmen, wie es unser Vater getan hat. Durch sie bleibt Schönstatt auch nach 100 Jahren jung, vital und wagemutig. Ich möchte deshalb vorschlagen, dieses Jahr auch zu einem Jahr der Jugend zu machen. Wir wollen dem Initiativegeist der jungen Generation Räume öffnen. Sie werden sich binden, wenn wir an sie glauben und ihnen Verantwortung übergeben. Ihr jugendlicher Geist wird die ganze Familie inspirieren und auch uns Senioren ein junges Herz erhalten. Die Jugendlichen selber finden die Wege der Vernetzung wie jetzt für den WJT in Madrid. Die Nacht des Heiligtums kann Schule machen in anderen Ländern, ebenso das Projekt misionero de America. Ob man sogar an eine Weltkonferenz der Jugend denken kann?

**Gemeinsam schauen wir auf die Kirche.** Wer pilgert, der gibt öffentliches Zeugnis und wird so zum Missionar. Maria war die erste unter den Christen, die einen Pilgerweg über das Gebirge gewagt hat, als sie Jesus unter ihrem Herzen trug. Unser Vater nennt sie den großen Missionar für unsere Zeit. Die Wallfahrt 2014 können wir drei Jahre lang einüben, indem wir zu unseren Filialheiligtümern pilgern, allein oder in Gruppen. Wir können Pilgerwege zwischen den Hausheiligtümern gehen und alle Menschen guten Willens dazu einladen. Wir können den Mut aufbringen, ein Bild der pilgernden Gottesmutter zu den Nachbarn zu tragen. Wir können uns an den "Misiones" der Jugend und der Familien beteiligen oder sie selber organisieren. Die ganz Mutigen sind nach Afrika oder Asien gegangen. Mögen viele ihrem Beispiel folgen. Es gibt auch den inneren Pilgerweg im Heiligtum des eigenen Herzens, wo wir Gott nahe sind und ihm alles schenken. Auf all diesen Pilgerwegen geht es darum, ein sichtbares Zeugnis von unserem Glauben zu geben. Das weckt Leben bei anderen und stärkt unsere eigene Identität.

Aus diesen vielen kleinen Vorgängen wird der Gnadenstrom 2014 entstehen, damit Schönstatt im großen Garten der Kirche neu erblühen und reife Früchte für viele Menschen bringen kann.

Die MTA hier im Heiligtum ruft uns heute Nacht zu: Macht euch keine Sorge um die Erfüllung eures Wunsches. Ich liebe die, die mich lieben. Ich warte im Heiligtum voller Sehnsucht auf euch.

P. Heinrich Walter